

Österreichs Finanzsektor im Zeichen der Krise: ein Kurzüberblick

Martin Schürz,
Markus S.
Schwaiger,
Julia Übeleis¹

Während Österreich sowohl aufgrund seiner wirtschaftlichen Struktur als auch aufgrund des Geschäftsmodells seiner Banken die Krise mit einiger Verzögerung spürte, werden die Auswirkungen nunmehr zum Teil bereits deutlich sichtbar. Dieser Beitrag versucht, einen Überblick über die Auswirkungen der Finanzkrise in Österreich zu geben, wobei der Schwerpunkt auf dem Finanzsektor (Banken und Kapitalmarkt) liegt.²

Aufbauend auf einem idealtypischen Verlauf von Finanzkrisen werden die Spezifika der gegenwärtigen Krise sowie des österreichischen Finanzsektors in diesem Zusammenhang analysiert. Dazu zählen eine umfangreiche Expansionsstrategie österreichischer Banken in CESEE und deren Fokus auf dem Retailgeschäft. Steigende Ausfallraten, veränderte Kreditbedingungen für Unternehmen und Haushalte und eine abnehmende Bedeutung von Aktien in der Veranlagung von privaten Haushalten sind die Folgen der Finanzkrise, die zum Teil erst angelaufen sind. Insbesondere das Kerngeschäft der Banken – das Kreditgeschäft in Österreich und CESEE – beginnt erst, diese Effekte der Krise in vollem Umfang zu spüren.

1 Finanzkrisensequenz

Borio (2003) charakterisiert Finanzkrisen anhand von Boom-Bust-Zyklen. Trotz Unterschieden zwischen den jeweiligen Finanzkrisen weisen diese ein gemeinsames Muster von verschiedenen Phasen und eine gemeinsame

Krisendeterminante, nämlich überhöhte Risikobereitschaft auf.³ Die aktuelle Krise unterscheidet sich zwar in ihrem Ausmaß, nicht jedoch in ihren fundamentalen Ursachen von anderen Krisen, etwa von der Asienkrise oder den Krisen in Lateinamerika in den 1980er und 1990er Jahren.⁴

In einer ersten Phase bauen sich finanzielle Ungleichgewichte wie exzessives Kreditwachstum und überschießende Aktienkurse auf.

In der zweiten Phase führt der Boom zu einer Lockerung der Finanzierungsbeschränkungen, die Zutrittschranken zur Kreditfinanzierung sinken. Im Bereich der Banken kommt es zu einer weniger strengen Risikoeinschätzung und sinkenden Risikoprämien. Eine solche Phase der Kreditexpansion korreliert in der Regel hoch mit stark steigenden Preisen der Vermögensaktiva.

In der dritten Phase kann ein Auslöser die Dynamik in die umgekehrte Richtung wenden. In der Folge kommt es zu einem Wertverlust von langfristigen Aktiva, die den Banken als Sicherheiten dienten. Die darauf folgenden erschwerten Kreditfinanzierungsmöglichkeiten und die Erschütterung des Vertrauens in das System an sich stürzen die Realwirtschaft schließlich in eine Rezession. Sollten die Banken nur über eine dünne Eigenkapitalbasis verfügen, so kommt es zu einer Banken- und Finanzkrise, die Insolvenzen von Banken nach sich ziehen kann.

¹ *Martin.Schuerz@oenb.at; Markus.Schwaiger@oenb.at; Julia.Uebeleis@oenb.at. Die Autoren danken Walter Waschiczek, Pirmin Fessler, Michael Andreasch und Ralph Schoellhammer für wertvolle Unterstützung bei der Erstellung der Studie.*

² *Realwirtschaftliche Effekte der Finanzkrise in der mittleren Frist (Nachfrage- und Wachstumseinbußen, Arbeitslosigkeit, Insolvenzen usw.) würden diesen Rahmen sprengen und werden nur mittelbar angesprochen.*

³ *Borio (2003 und 2008) führt hier explizit das Auftreten begrenzter Risikowahrnehmung von systemischem Risiko im Zeitablauf an.*

⁴ *Vgl. auch Goodhart et al. (2004).*

Vor diesem Hintergrund weist die gegenwärtige Krise eine historisch ungewöhnlich hohe Geschwindigkeit und eine beträchtliche Unsicherheit hinsichtlich des Verlaufs der Erholung auf. Dies gilt einerseits für den Finanzsektor, wo es durch die stark gestiegene Bedeutung von Mark-to-Market-Aktiva auf Bankbilanzen zu einer massiven vorzeitigen Realisierung erwarteter Verluste gekommen ist. Angesichts der binnen sehr kurzer Zeit zum Teil drastisch nach unten korrigierten Wirtschaftsdaten zeigt sich dies auch in der Realwirtschaft. Die österreichische Wirtschaft schrumpfte im ersten Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode real um 2,8 % (nach 0,4 % im vierten Quartal des Vorjahres). Vertrauensindikatoren deuten zwar auf eine Abschwächung des Abwärtstrends hin, der Wirtschaftsrückgang wird 2009 aber mit -4,2 % dramatisch sein, und auch für 2010 erwartet die OeNB nur eine stagnierende Wirtschaft (-0,4 %).

2 Spezifika von Österreichs Banken in der Finanzkrise

Die aktuelle Krise hatte ihren Auslöser im US-Subprime-Markt im Bereich der strukturierten Kreditprodukte. Die Risikoaversion hinsichtlich dieser strukturierten Kreditprodukte stieg an, Vertrauensverluste unter den Marktteilnehmern breiteten sich aus und der Zugang zur Refinanzierung am Interbankenmarkt und dann auch auf den Kapitalmärkten erschwerte sich. In einer zweiten Phase der Krise, beginnend mit Herbst 2008, griffen die verschlechterten Bedingungen zunehmend

auf die Emerging Markets, darunter auch CESEE, über. Die Risikoprämien in CESEE erlebten einen massiven Anstieg. Schließlich erreichte die realwirtschaftliche Abkühlung über die entwickelten Märkte auch Osteuropa.

Aufgrund ihres Originate-and-Hold-Geschäftsmodells⁵ waren die österreichischen Banken von den Verwerfungen im Bereich der strukturierten Kreditprodukte vergleichsweise wenig betroffen. Gegenüber strukturierten Produkten hielten die 25 größten österreichischen Banken ein relativ moderates Gesamtexposure von rund 1,5 % der gesamten Bilanzsumme bzw. 15,9 Mrd EUR⁶ zum Jahresende 2008, wovon 14,6 Mrd EUR auf die sechs größten Banken⁷ entfielen und 57,6 % ein AAA- bzw. AA⁸-Rating aufwiesen. Aus diesem Grund waren auch die notwendigen Wertberichtigungen im internationalen Vergleich gering: 2007 betragen sie rund 0,1 % der Bilanzsumme (ca. 1,1 Mrd EUR), bis Ende 2008 erhöhten sich diese um rund 2,1 Mrd EUR (1,9 Mrd EUR für die sechs größten Banken) bzw. rund 0,2 % der Bilanzsumme 2008 auf kumuliert rund 3,2 Mrd EUR für 2007 und 2008.

Die unmittelbare Betroffenheit der österreichischen Banken zeigte sich in dieser ersten Phase der gegenwärtigen Krise vor allem in einer erschwerten Refinanzierung auf den Interbankmärkten, insbesondere im US-Dollar. Zur Stabilisierung der Situation führten zusätzliche Tender, einschließlich jener mit längeren Laufzeiten (erst über 6 Monate, ab Juni 2009 über 12 Monate), der Einsatz von Mengentendern,

⁵ „Originate and Hold“ bedeutet, dass Forderungen auf dem Bankbuch der Bank verbleiben, im Gegensatz zu „Originate and Distribute“, wo Aktiva verbrieft und weiterveräußert werden.

⁶ Ausgenommen Credit Default Swaps.

⁷ Erste Group Bank AG, UniCredit Bank Austria AG, Raiffeisen Zentralbank AG, BAWAG P.S.K., Oesterreichische Volksbanken AG (inkl. Kommunalkredit), Hypo Group Alpe-Adria.

⁸ 19,5 % des Gesamtvolumens entfallen auf die Ratingklasse BBB, 7,2 % auf Non-Investment Grade.

gegen Jahresende 2007 implementierte USD-Swap-Fazilitäten der EZB zusammen mit der Fed für US-Dollar (ab Oktober 2008 auch für Schweizer Franken) und die Erweiterung der Repo-Körbe. Mit der Aufnahme der Geschäftstätigkeit der neu gegründeten Oesterreichischen Clearingbank AG per 13. November 2008 wurde ein weiterer Beitrag zur Stabilisierung des Interbankenmarktes geschaffen, insbesondere für jene Banken, die nicht über ausreichend bei der EZB hinterlegungs-fähige Wertpapiere verfügen. Insgesamt kam den österreichischen Banken in dieser Hinsicht ihre starke Retailbasis zugute. So sind seit Beginn der Finanzmarktkrise inländische Kundeneinlagen in Höhe von 40,2 Mrd EUR bis Ende des ersten Quartals 2009 (34,2 Mrd EUR bis Jahresende 2008) neu hinzugekommen. Auf konsolidierter Ebene inklusive Auslandsgeschäft waren es sogar +60 Mrd EUR an neuen Kundeneinlagen bis Jahresende 2008.

Vom Übergreifen der Krise auf die CESEE-Volkswirtschaften waren die österreichischen Banken jedoch im

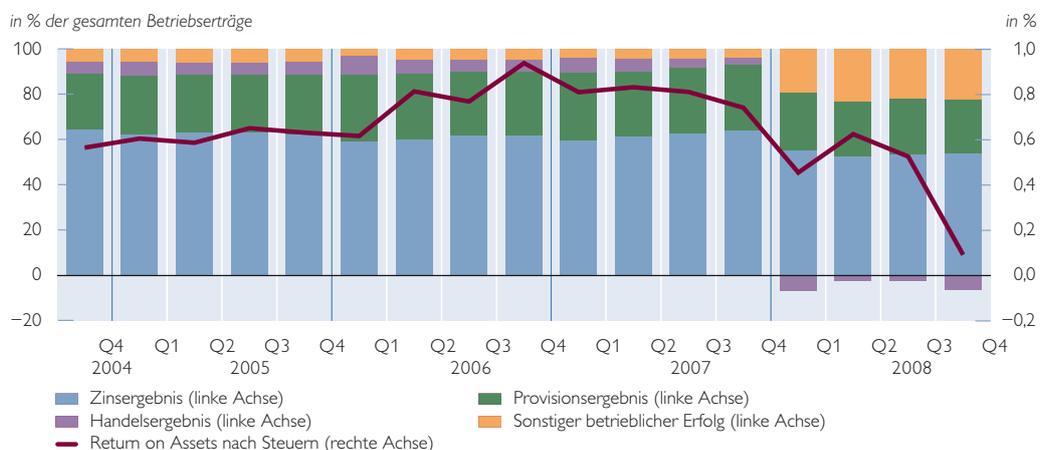
internationalen Vergleich ungleich stärker als von den Verwerfungen am Interbankenmarkt betroffen. Obwohl das CESEE-Exposure österreichischer Bankkonzerne nur rund 20% des Exposures westlicher Banken in der Region ausmacht, sticht es mit 199 Mrd EUR vor allem in seiner Relation zum BIP mit rund 70% per Ende 2008 hervor. Dies führte im letzten Quartal 2008 zu drastischen Ausweitungen der CDS-Spreads und zu ebenso extremen Kurseinbrüchen bei Aktien österreichischer Banken (vgl. hierzu Seite 49) im vorliegenden Finanzmarktstabilitätsbericht). In dem Maße, wie klar wurde, dass sowohl der IWF als auch die Europäische Kommission gewillt waren, rasch neue Geldmittel für die Region verfügbar zu machen, kam es zu einer gewissen Erholung im Frühjahr 2009.

2.1 Stark gesunkene Profitabilität des österreichischen Bankensystems

Die negativen Auswirkungen der Krise auf die Liquiditätssituation und die Geschäftsentwicklung der Banken konnten durch Maßnahmenpakete von Noten-

Grafik 1

Konsolidierte Betriebserträge nach Ertragsgrößen und Return on Assets nach Steuern



Quelle: OeNB.

banken, Regierungen, IWF, EU-Kommission und der Weltbank gemildert werden. Das österreichische Bankenpaket beispielsweise entschärfte die Liquiditätssituation und schuf einen zusätzlichen Eigenkapitalpuffer. Auch wenn das österreichische Bankensystem 2008 noch einen Gewinn auswies, hatte sich die Profitabilitätssituation der Banken beträchtlich verschlechtert. In diesem Jahr sank der konsolidierte Return on Assets nach Steuern auf 0,09%.

Deutlich gestiegene Wertberichtigungen und ein negatives Handelsergebnis gingen einher mit einer anhaltend guten Situation im traditionellen Zinsgeschäft mit einem auch im ersten Quartal 2009 gestiegenen Nettozinsertag. Dies war vor allem durch ein anhaltend hohes Kreditwachstum im Jahr 2008 begründet.

2.2 Kreditangebotspolitik österreichischer Banken im europäischen Vergleich

In diesem Zusammenhang stellt sich naturgemäß auch die Frage nach einer möglichen Kreditklemme in Österreich, die bisher eher negativ zu beantworten ist (OeNB, 2009). Während die Finanzierungsleistung des Bankensektors nicht merklich nachgelassen hat, konnte sie die zum Teil sehr starken Rückgänge bei anderen Finanzierungsformen nicht kompensieren.

Der generelle Trend im Euroraum zeigt aber, dass es im Bankgeschäft in allen Ländern seit Beginn der Krise mit jedem Berichtsquartal des Bank Lending Survey (BLS) zu einer Verschärfung der Kreditrichtlinien und/oder der Kreditbedingungen für Unternehmenskredite kam. Die Margen für Kredite mit durchschnittlichem Risiko und für risikoreichere Kredite wurden

in allen Ländern restriktiver, wobei die Verschärfung bei Letzteren stärker ausfiel.

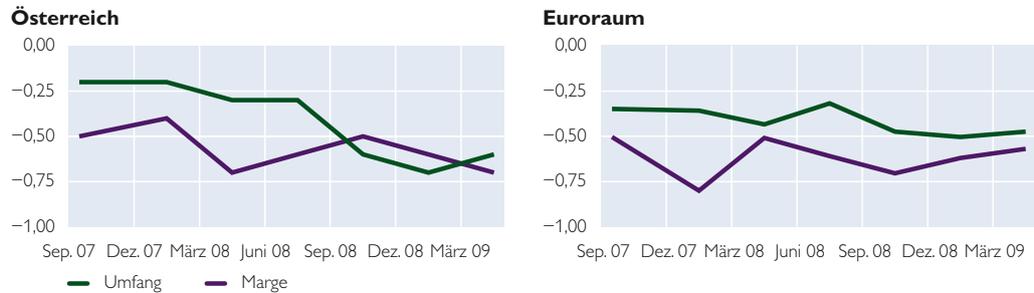
Ein Vergleich der österreichischen BLS-Daten mit den Angaben für den gesamten Euroraum zeigt, dass Österreichs Entwicklung nahe am Euroraum-Durchschnitt lag. Vor dem Hintergrund der angespannten Situation auf den Finanzmärkten haben die im Rahmen des BLS befragten österreichischen Institute vor allem im Kreditgeschäft mit Unternehmen teilweise merkliche Verschärfungen ihrer Angebotskonditionen vorgenommen. Kumuliert überstiegen diese sogar jene des gesamten Euroraums.

Die ungünstigen Refinanzierungsbedingungen auf dem Geld- und Anleihemarkt hatten negative Konsequenzen für das Ausleihungsgeschäft der Banken in Österreich und im Euroraum. Dabei waren die Effekte auf den Umfang der Ausleihungen in Österreich im Vergleich zum Euroraum deutlicher als die Auswirkungen auf die Margen (siehe Grafik 2).

Seit Beginn der Spannungen auf den Finanzmärkten haben die Banken im Firmenkundengeschäft ihre Kreditrichtlinien⁹ deutlicher verschärft als im Privatkundengeschäft. Im ersten Quartal 2009 wurden zum siebenten Mal in Folge die Zinsspannen für risikoreichere Firmenkredite und in etwas geringerem Ausmaß für Kreditnehmer mit durchschnittlicher Bonität angehoben. Ausleihungen an große Unternehmen waren stärker betroffen als Finanzierungen von KMU. Die Kreditrichtlinien für Haushalte wurden demgegenüber deutlich weniger verschärft. Insgesamt ist die Kreditnachfrage der Haushalte konjunkturell bedingt schwach, Jobst und Kwapil (2008) zei-

⁹ Kreditrichtlinien sind interne Kriterien zur Beurteilung von Krediten.

Auswirkungen der Lage an den Finanzmärkten auf Mittelumfang der Ausleihungen Geld- und Anleihemärkte – Umfang und Margen



Quelle: EZB, OeNB (Umfrage über das Kreditgeschäft).

Anmerkung: 0: Weitgehend nicht beeinträchtigt / -0,5: Leicht beeinträchtigt / -1: Deutlich beeinträchtigt

gen aber, dass die kurzfristige Zinsweitergabe bei Krediten an Haushalte deutlich langsamer erfolgte als bei Unternehmenskrediten.

Ursache für die zurückhaltende Kreditpolitik waren vor allem die Finanzierungsbedingungen auf dem Geld- oder Anleihemarkt sowie die Liquiditätsposition der Banken. Die Mittelaufnahme über den kurzfristigen Geldmarkt (über eine Woche) sowie bei kurzfristigen Schuldverschreibungen war besonders beeinträchtigt. Aber auch bei mittel- bis langfristigen Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe) waren deutliche Effekte zu spüren. Zudem veranlassten eine geänderte Risikoeinschätzung in Bezug auf die allgemeinen Konjunkturaussichten, branchen- oder firmenspezifische Faktoren sowie die Werthaltigkeit der Sicherheiten die Banken zu einer leichten Verschärfung der Kreditstandards.

2.3 Krise erreicht Kerngeschäft der österreichischen Banken in einer späteren Phase

Bis Jahresende 2008 war das Kerngeschäft der österreichischen Banken

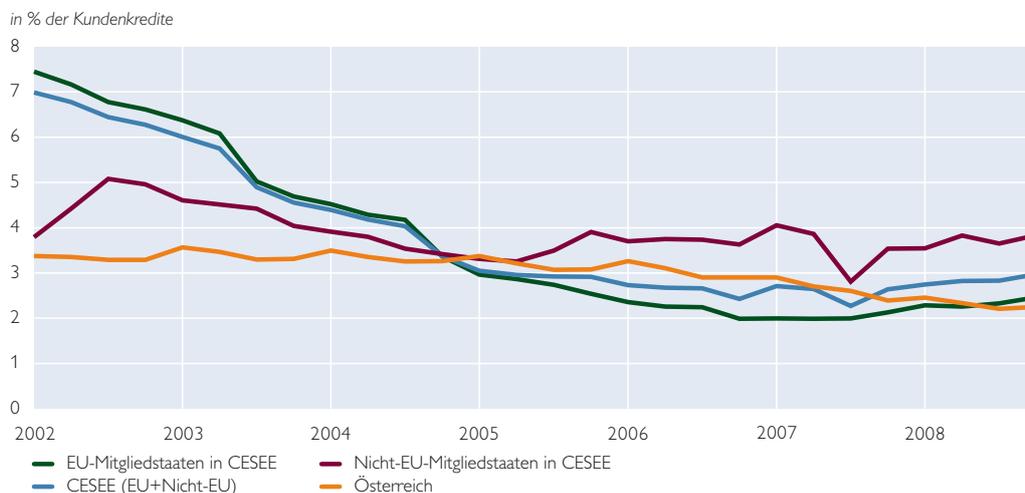
noch nicht von den am Finanzmarkt eingetretenen Belastungen (Abschreibungen auf Lehman-, Washington Mutual- und Islandexposures) betroffen. Dieses zeigte sich bis zum vierten Quartal 2008 relativ robust, was die Werthaltigkeit der betroffenen Aktiva betraf. So lag sowohl die Wertberichtigungsquote im Inland, als auch jene in CESEE auf einem historisch sehr niedrigen Niveau:¹⁰ in Österreich etwa bei 2,2%, der historische Höchststand betrug 3,8% (erstes Quartal 1997), in einer im heutigen Vergleich wirtschaftlich günstigeren Periode. Es ist davon auszugehen, dass die deutliche realwirtschaftliche Eintrübung in den kommenden Quartalen auf die Ertragslage der Banken durchschlagen wird. In CESEE hat diese Entwicklung – wie aus Grafik 3 ersichtlich – bereits begonnen.

Historische Vergleiche mit früheren Krisen in Emerging Markets sind nur bedingt zulässig. Eine vorsichtige Analogie zur Asienkrise lässt jedoch einen ausgeprägten Anstieg der Wertberichtigungsquoten erwarten. Die Werte lagen Ende 2008 bei 2,5% (EU-Mit-

¹⁰ Fremdwährungskredite werden gesondert analysiert, siehe Kasten 4 „Anhaltend hoher Anteil von Fremdwährungskrediten in CESEE“, S. 47.

Grafik 3

Wertberichtigungsquoten bei Kundenkrediten in CESEE und Österreich



gliedstaaten in CESEE) und 3,8% (Nicht-EU-Mitgliedstaaten in CESEE): Im Verlauf der Asienkrise erreichte die maximale Wertberichtigungsquote einzelner Länder zum Teil über 20%.¹¹ Das Maximum an notleidenden Krediten wurde in Asien erst 1,5 bis 5 Jahre nach Krisenbeginn erreicht.¹² Aufgrund des regional beschränkten Nachfrageeinbruchs während der Asienkrise erholten sich die Wachstumsraten in den betroffenen Ländern jedoch relativ rasch.

Der IWF rechnet hingegen in der aktuellen Krise aufgrund des globalen Wachstumseinbruchs mit einer verzögerten wirtschaftlichen Erholung. Gleichzeitig macht aber gerade die Mittelaufstockung des IWF und der EU das Eintreten sehr negativer Szenarien deutlich weniger wahrscheinlich.

Aufgrund des zu erwartenden ansteigenden Ertragsdrucks werden sich verstärkt auch strukturelle Fragen im

österreichischen Bankensystem stellen. Dies betrifft das Inlandsgeschäft, das als „overbranched“ zu bezeichnen ist¹³, und das CESEE-Geschäft, wo Konsolidierungstendenzen zu beobachten und auch noch zu erwarten sind. Da das Engagement der österreichischen Banken in CESEE strategischer Natur ist, kann dies durchaus auch als Chance gesehen werden, wenngleich bei einzelnen Bankengruppen eine zunehmende Fokussierung auf Kernmärkte stattfindet.

2.4 Massive Bewertungsverluste bei Kapitalmarktpapieren des privaten Haushaltssektors

Die Krise zog nicht nur die Bilanzen der Banken, sondern auch die Aktiva der privaten Haushalte in Mitleidenschaft. Das Finanzvermögen der privaten Haushalte stagnierte 2008 mit rund 416 Mrd EUR auf dem Niveau des Jahres 2007. Die privaten Haushalte erhöhten in der Finanzkrise ihre Sparan-

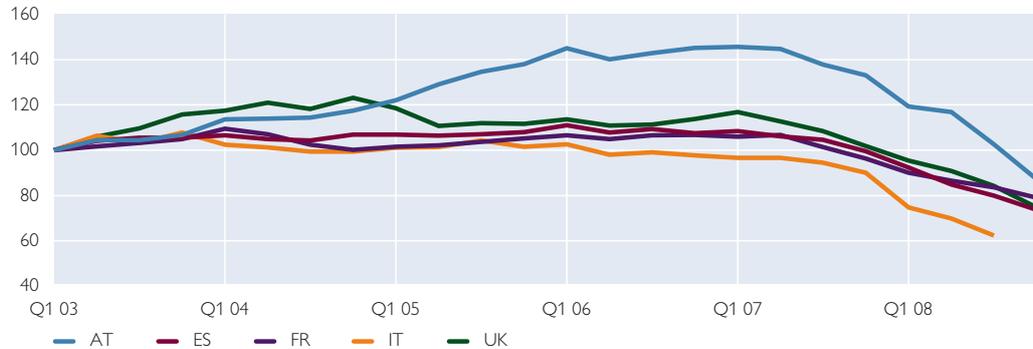
¹¹ Vgl. dazu Laeven und Valencia (2008).

¹² Vgl. Asian Development Bank (2002).

¹³ EZB (2008, S. 38).

Börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate im Besitz des privaten Haushaltssektors

Anteil am Gesamtfinanzvermögen Q1 03 = 100



Quelle: OeNB, Banco de España, Bank of Finland, Banque de France, NSI UK, EZB (für Italien).

strengungen, die Sparquote stieg von 11,7% im Jahr 2007 auf 12,4% im Jahr 2008. Dieses Niveau war letztmals im Jahr 1995 erreicht worden.

Von der gesamten Geldvermögensbildung in Höhe von 18,8 Mrd EUR 2008 machte der Zuwachs an Bank-einlagen mehr als 70% aus. Die Haushalte platzierten ihre Gelder insbesondere in Spareinlagen (+9 Mrd EUR), aber auch verstärkt in Termineinlagen (+3,2 Mrd EUR). Nachgefragt wurden vor allem Produkte mit einer Bindungsfrist von bis zu einem Jahr. Die Ausweitung der Einlagensicherung spielte hierbei sicherlich eine nachfragestärkende Rolle.

Risikoreiche Papiere machten zwischen dem ersten Quartal 2003 (11,2%) und dem vierten Quartal 2008 (9,8%) im Mittel 13,8% im Finanzportfolio der österreichischen privaten Haushalte aus. Grafik 4 zeigt, dass sich die Bedeutung von Aktien und Investmentzertifikaten im Portfolio des privaten Haushaltssektors in Österreich im Zeitablauf von jener in anderen Ländern des Euroraums erheblich unterscheidet. Einerseits stieg die Bedeutung dieser risikoreichen Papiere in den Jahren vor der Finanzkrise in Österreich deutlich an,

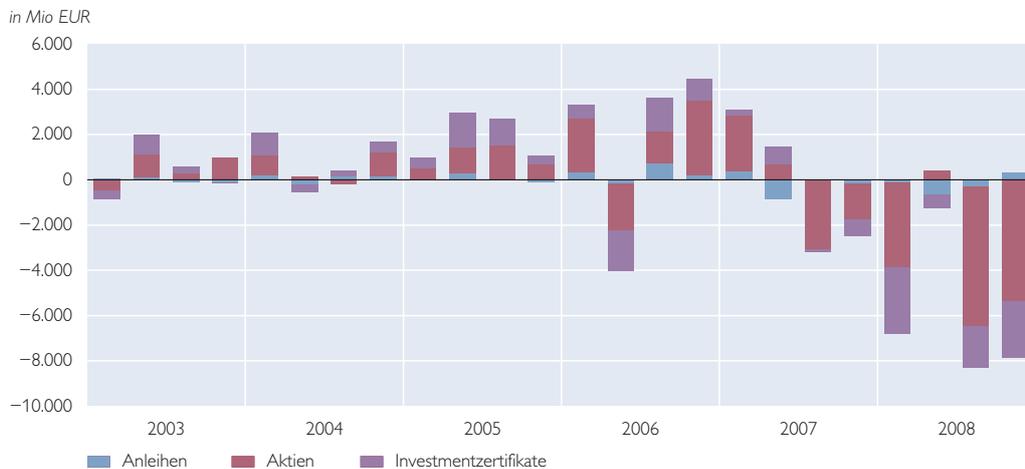
andererseits ging sie seit Ausbruch der Krise stärker zurück.

Die in der Finanzkrise eingetretenen Kursverluste konzentrierten sich auf Aktien, doch auch bei den Investmentzertifikaten gab es starke Preis- und Wechselkurseffekte. Insgesamt betrugen die Verluste des privaten Haushaltssektors seit Beginn der Finanzkrise (Beginn des dritten Quartals 2007) aus der Veranlagung in handelbaren Wertpapieren rund 29 Mrd EUR. Im internationalen Vergleich ist die Partizipationsrate in Bezug auf Aktien und/oder Investmentzertifikate in Österreich mit rund 22% recht niedrig. Erst bei den Top-5% der Bruttogeldvermögensbesitzer liegt die Partizipation bei 74%. Da der Besitz von Wertpapieren auf die vermögendere unter den privaten Haushalten konzentriert ist, werden die Vermögenseffekte der Krise auf den Konsum eher schwach ausfallen (siehe Fenz und Fessler, 2008).

Das Anlageverhalten hat sich in den letzten Jahren in Österreich stärker als in anderen Ländern des Euroraums gewandelt. Der von der Wirtschaftspolitik in den vergangenen Jahren geförderte Kapitalmarkt (prämiengeförderte Zukunftsvorsorge, Betriebskassen, Aktienkultur) hatte vor der Krise

Grafik 5

Haushaltssektor, Preis- und Wechselkurseffekte



für private Haushalte beträchtlich an Bedeutung gewonnen. Aktuell zeichnet sich in ihrem Veranlagungsverhalten eine Tendenz zu mehr Sicherheit ab (siehe Fessler und Schürz, 2008).

Kursrückgänge auf den Kapitalmärkten führten auch zu einer Verringerung des Marktwerts der Veranlagungsbestände von Versicherungsunternehmen und Pensionskassen. Die Ansprüche privater Haushalte waren davon im geschätzten Ausmaß von 2,3 Mrd EUR betroffen.

3 Wirtschaftspolitische Maßnahmen für den österreichischen Finanzsektor

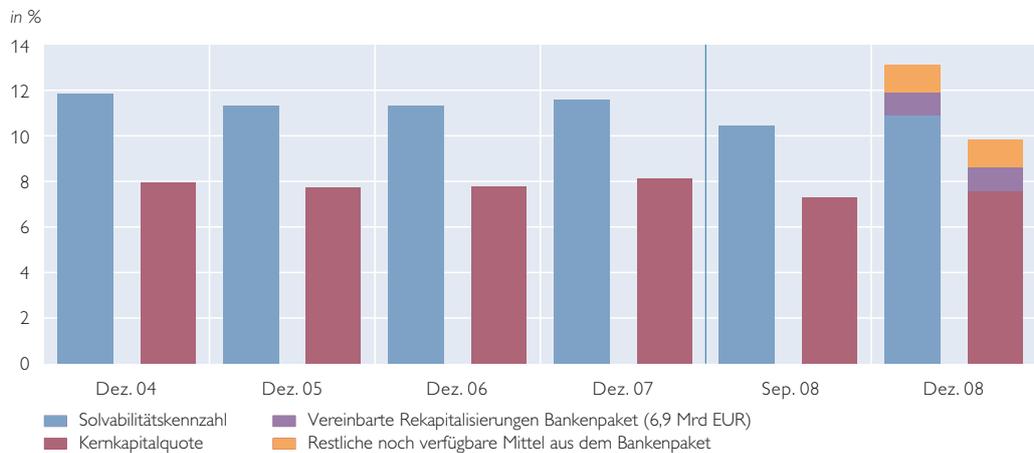
Die gegenwärtige Krise veranschaulicht, dass die Bankensysteme weltweit zu stark fremdfinanziert waren.¹⁴ Neben einer insgesamt geringen Risikoaversion bestand ein Grund für einen hohen Leverage darin, dass das Handelsbuch mit relativ wenig regulatorischem Eigenkapital zu unterlegen war. Österreich traf diese Problematik aufgrund fehlender großer Handels-

bücher relativ wenig, es kam jedoch unter anderem durch eine rasche Expansion in CESEE auch bei den österreichischen Banken zu einem Absinken der Eigenmittelquote von 11,8 % Ende 2004 auf 10,5 % im dritten Quartal 2008. Zwar lag die Quote stets deutlich über dem regulatorischen Minimum von 8 % und wurde seit dem zweiten Halbjahr verstärkt neues Eigenkapital (außerhalb des Bankenpakets) aufgenommen, der im Verlauf der Krise von Investoren geforderte Aufbau zusätzlicher Kapitalpolster war im Vorfeld der Krise jedoch verabsäumt worden.

Angesichts eines ansonsten bestehenden Wettbewerbsnachteils sowie steigender Unsicherheit in Bezug auf das CESEE-Exposure bestand auch in Österreich die Notwendigkeit, über ein staatliches Bankenpaket die Eigenmittel der Banken über Partizipations- und Hybridkapital zu erhöhen. Bislang wurde Partizipationskapital und Hybridkapital in Höhe von insgesamt 6,9 Mrd EUR formal vereinbart, sowie Emissionen

¹⁴ Vgl. auch IWF (2009, S. 4 und 27ff.).

Entwicklung von Kernkapital- und Eigenmittelquote inklusive Rekapitalisierungen im Rahmen des Bankenpakets



Quelle: OeNB.

von staatsgarantierten Bankanleihen im Umfang von 15,5 Mrd EUR und 250 Mio CHF getätigt.¹⁵ Infolge der beschränkten Anrechenbarkeit von Hybridkapital auf das konsolidierte Tier 1-Kapital würde sich bei weiteren Aufstockungen die Frage nach der weiteren Aufnahmefähigkeit stellen. Mittels des Bankenpakets kann für das österreichische Bankensystem eine Stärkung der Kernkapitalquote, gemessen an den risikogewichteten Aktiva per Ende 2008, um bis zu 222 Basispunkten (bei voller Ausnützung der 15 Mrd EUR) erreicht werden (siehe auch Grafik 6).¹⁶

4 Schlussbemerkungen

Österreich folgt in der Finanzkrise einem bis jetzt global abwärtsgerichteten Trend. Wenngleich strukturierte Kredite und die damit einhergehenden Belastungen für österreichische Banken vergleichsweise geringe Bedeutung hatten, beginnt die Krise bereits deutliche Spuren in der Ertragslage der Banken

zu hinterlassen. Die Verschärfungen bei Kreditbedingungen für Unternehmen und Haushalte in Österreich ähneln jenen im Euroraum, wenngleich die Banken im Gegensatz zum Kapitalmarkt ihre Finanzierungsfunktion für die Realwirtschaft weiter erfüllt haben. Die Sequenz der Phasen in vergangenen Krisenverläufen spricht in der gegenwärtigen Situation dafür, dass wesentliche Teile des Feedbacks der realwirtschaftlichen Eintrübung auf den Bankensektor noch bevorstehen.

Auf Seiten der privaten Haushalte in Österreich kam es zu einem im internationalen Vergleich späten Engagement am Kapitalmarkt. Die Bedeutung börsennotierter Papiere stieg vor der Finanzkrise markant an, sank danach jedoch rascher als in anderen Ländern des Euroraums. Die Bewertungsverluste der privaten Haushalte betragen bislang 29 Mrd EUR und sind auf die vermögendere Haushalte in Österreich konzentriert.

¹⁵ Im Rahmen des Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetzes wurden 10 Mrd EUR aus dem vom Interbankenmarktstärkungsgesetz vorgesehenen Gesamtvolumen für Bundeshaftungen von 75 Mrd EUR umgewidmet und sind nun vorgesehen für Garantien für Kredite an mittelgroße und große österreichische Unternehmen.

¹⁶ Für weitere Details siehe auch Posch et al. (2009) im vorliegenden Finanzmarktstabilitätsbericht.

Literaturverzeichnis

- Asian Development Bank. 2002.** Key Indicators of Developing Asia and Pacific Countries. Manila.
- Borio, C. 2003.** Towards A Macroprudential Framework for Financial Supervision and Regulation? BIS Working Paper Nr. 128.
- Borio, C. 2008.** The Financial Turmoil of 2007 – ? : A Preliminary Assessment and Some Policy Considerations. BIS Working Paper. März.
- EZB. 2008.** EU Banking Structure. Oktober.
- Fenz, G. und P. Fessler. 2008.** Vermögenseffekte auf den Konsum in Österreich. Geldpolitik und Wirtschaft Q4/08. Wien: OeNB. 73–90.
- Fessler, P. und M. Schürz. 2008.** Aktienbesitz in Österreich. Geldpolitik und Wirtschaft Q2 08. Wien: OeNB.
- Goodhart, C., B. Hofmann und M. Segoviano. 2004.** Bank Regulation and Macroeconomic Fluctuations. Oxford Review of Economic Policy 20(4). Oxford University Press. 591–615.
- IWF (2009).** Global Financial Stability Report. April.
- Jobst, C. und C. Kwapil. 2008.** Die Zinsweitergabe österreichischer Banken – Auswirkungen der Finanzkrise. Geldpolitik & Wirtschaft Q4/08. Wien: OeNB. 58–72.
- Laeven, L. und F. Valencia. 2008.** Systemic Banking Crises. A New Database. IMF Working Paper 08/224.
- OeNB. 2009.** Kreditvergabe des österreichischen Bankensystems an den Unternehmenssektor. Bericht der Oesterreichischen Nationalbank vom 6. April 2009. Wien.
- Posch, M., S. Schmitz und B. Weber. 2009.** Ziele und potenzielle Zielkonflikte von EU-Bankenpaketen. Finanzmarktstabilitätsbericht Nr. 17. Wien: OeNB.
- Waschiczek, W. 2008.** Gibt es Hinweise auf eine Kreditklemme in Österreich? Geldpolitik und Wirtschaft Q4/08. Wien: OeNB. 40–57.